



Medienkonferenz Aktionsplan Gleichstellung von Donnerstag, 23. Oktober 2008.

REFERAT VON STATDTPRÄSIDENT ALEXANDER TSCHÄPPÄT

Es gilt das gesprochene Wort

Eine Gleichstellungsstrategie für die Stadt Bern

Wir stellen Ihnen heute ein neues Instrument für die Gleichstellungspolitik der Stadt Bern vor. Sie haben unseren Aktionsplan für die Jahre 2009 – 2012 vor sich. Er zeigt Ihnen, wo der Gemeinderat künftig seine Prioritäten setzen will, damit wir weitere Fortschritte bei der Gleichstellung von Frauen und Männern erreichen.

Die Stadt Bern soll für Frauen und Männer gleichermaßen attraktiv sein: als Arbeitsort und Lebensraum, als Bildungs-, Kultur- und Sportstadt. Der Aktionsplan will dazu beitragen, immer noch bestehende Ungleichheiten abzubauen und die Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu verbessern. Unser Ziel ist klar: die Berner Bevölkerung soll ihr ganzes Potenzial entfalten können, ohne Einschränkungen durch Geschlechterdiskriminierungen und veraltete Rollenklischees.

Der Aktionsplan wurde im Auftrag des Gesamtgemeinderats von meiner Direktion erarbeitet – unter der Federführung der Fachstelle für Gleichstellung und in enger Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe, in der alle Direktionen vertreten waren, sowie mit zahlreichen Dienststellen. Die Schwerpunkte, Ziele und Massnahmen, die wir Ihnen heute vorstellen, sind also breit abgestützt und bilden die Grundlage für die künftige Gleichstellungsarbeit der Stadt. Die Verantwortung für die Umsetzung der Massnahmen ist klar geregelt. So machen wir die Gleichstellungsförderung zu einer gemeinsamen Querschnitts- und Führungsaufgabe.

Der Aktionsplan ist ein innovatives aber pragmatisches Instrument: Wir haben Wert darauf gelegt, unser bisheriges Engagement weiterzuführen und zu stärken, realistische Massnahmen zu definieren und die Umsetzung kostenbewusst zu gestalten.

Die Stadt Bern ist Pionierin

Ich freue mich und bin auch stolz darauf, dass Bern als erste Schweizer Stadt heute einen Aktionsplan präsentiert. Wir setzen damit ein Zeichen und geben neue Impulse, weit über die Stadtgrenzen hinaus.

Die Anregung für den Aktionsplan kam aus dem Stadtparlament. Mit dem Aktionsplan setzen wir ein Postulat um. Wir erfüllen damit als erste Schweizer Stadt aber auch eine Verpflichtung, die wir im letzten Jahr mit der Unterzeichnung der europäischen „Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ eingegangen sind. Die Charta verlangt, dass alle Unterzeichnerstädte innerhalb von zwei Jahren einen Aktionsplan für ihre Gemeinden in Kraft setzen. Alle grossen Schweizer Städte – neben Bern auch Zürich, Genf und Basel - und viele kleinere Gemeinden sind dieser Charta beigetreten.

Wenn Sie die zahlreichen Massnahmen lesen, die wir in den nächsten vier Jahren umsetzen wollen, können Sie unschwer erkennen, dass Bern in der Gleichstellungspolitik weiterhin in der ersten Liga mitspielen will. Auch in dieser Disziplin sind wir international durchaus anschlussfähig – nota bene als Hauptstadt eines Landes, das den Ruf hat, ein gleichstellungspolitisches Entwicklungsland zu sein! Um nur ein Beispiel zu nennen: die Stadt Bern verfügt heute über mehr Kita-Plätze als der ganze Kanton Aargau.

Gleichstellung bedeutet Lebensqualität

Gleichstellungsförderung hat in Bern Tradition, wir engagieren uns in der Stadt seit Jahren dafür, unter anderem mit der Fachstelle, die wir 1996 eingerichtet haben. Wieso also einen Aktionsplan, werden Sie vielleicht fragen, was wollen die denn noch?

Viele meinen, Gleichstellungsförderung sei „nice to have“, ein zweit- oder höchstens drittrangiges Ziel. Wer so denkt, denkt zu kurz. Städte sind heute in besonderer Masse konfrontiert mit neuen demografischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen: mit dem Geburtenrückgang und der höheren Lebenserwartung, dem Wertewandel und der Veränderung von Wohn-, Arbeits- und Familienformen. Städte sind aber auch besonders betroffen vom Mangel an qualifizierten Fachkräften sowie von weltweiten Entwicklungen wie der Globalisierung, der Öffnung und Deregulierung der Märkte und den Folgen der neuen Migrationsbewegungen. Einer der Erfolgsfaktoren für die künftige Attraktivität unserer Stadt wird sein, ob es uns gelingt, dem Wandel der Geschlechterverhältnisse Rechnung zu tragen.. Wir können es uns schon nur aus ökonomischen

Gründen nicht leisten, auf das Potenzial der immer besser ausgebildeten Frauen zu verzichten und den Männern keine andere Wahl zu überlassen, als lebenslang Haupt-ernährer oder Zahlväter zu sein.

Ich bin der Meinung, dass Gleichstellung ein Indikator für Lebensqualität in urbanen Zentren ist: Zufriedene Männer und Frauen, selbstbewusste Jugendliche, engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - das sind Menschen, die in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung nicht eingeschränkt werden - weder aufgrund ihres Geschlecht, noch aufgrund ihres sozialen Status' oder ihrer Herkunft.

Nutzen für alle

Wir wollen mit dem Aktionsplan nicht nur die Gleichstellung bei der Arbeitgeberin Stadt, d.h. bei unseren Mitarbeitenden fördern. Der Aktionsplan soll vor allem auch gegen aussen wirken, d.h. den Bürgerinnen und Bürgern etwas bringen. Deshalb finden Sie im Aktionsplan nicht nur personalpolitische Massnahmen für die Stadtverwaltung. Er sieht auch Gleichstellungsmassnahmen für die verschiedenen Politikfelder der Stadt vor: z. B. für die Sozialpolitik, das Bildungswesen oder für die Auftragsvergabe durch die Stadt. Aber auch für die Kulturförderung, die Sportförderung, die Jugendförderung, für das Planungs- und Bauwesen und für den Bereich der öffentlichen Sicherheit.

Unterstützung gefragt

Noch eine Bemerkung zur Reichweite und zur Wirkung dieses Aktionsplans: Wir können vieles, aber nicht alles und nicht allein. Was für andere Politikfelder gilt, gilt auch für die Gleichstellungsförderung: Damit sie erfolgreich ist, müssen sich viele dafür verantwortlich fühlen, z. B. die Wirtschaft aber auch der Kanton, der Bund und die vielen NGO's. Diese leisten schon heute einen wichtigen Teil der Gleichstellungsarbeit in der Stadt. Ich denke da z. B. an ein Frauenhaus, an Migrantinnenorganisationen und an Beratungsstellen.

Spätestens in vier Jahren sehen wir uns hier wieder und ich werde Ihnen dann hoffentlich über Resultate und Erfolge berichten können. Über den Inhalt des Aktionsplans orientiert Sie jetzt meine Mitarbeiterin, die Leiterin Fachstelle, Stefanie Brander.